



## **Gen-basierte individualisierte Tumorthherapie - den Tumor an seiner persönlichen Schwachstelle angreifen**

In den letzten 10 Jahren hat sich die Therapie bösartiger Tumore deutlich geändert. Handelte es sich bei den bisherigen Behandlungen, z.B. mit der Chemotherapie, um relativ ungezielte Angriffe auf den Tumor, ohne vorhersagen zu können, ob dieser anspricht oder nicht, widmet man sich zunehmend einer genauen Charakterisierung der Tumore auf molekulargenetischer Ebene, um eine möglichst individuelle Therapie durchzuführen, die dann auch mit größerer Wahrscheinlichkeit effektiv ist. Gleichzeitig kann hierdurch auch die Schädigung des gesunden Gewebes verhindert werden.

Diesem Thema widmete sich das Symposium „Gen-basierte Krebstherapie-Präzise. Individuell. Schonend“ am 10.07.2019. 4 Referenten berichteten über 4 Tumorarten, bei denen diese Therapieansätze bereits etabliert oder in Aussicht sind. Herr PD Dr. med. R. Seiler, Urologe am Inselspital Bern, berichtete über eine neue Klassifikation beim Blasenkrebs, anhand derer bereits vorhergesagt werden kann, welche Patienten eher von einer Chemotherapie oder einer Immuntherapie profitieren werden. Herr Prof. Dr. med. T. Schlomm, Direktor der Klinik für Urologie an der Charité in Berlin, stellte ein ambitioniertes Projekt zum Prostatakarzinom vor. Auch bei diesem Tumor gibt es erste Möglichkeiten für eine individuelle Therapie. Um möglichst vielen Patienten hierzu Zugang zu gewährleisten, will sich die Charité mit anderen Kliniken und Praxen vernetzen. In Brandenburg läuft hierzu bereits ein Pilotprojekt. Die Kliniken Essen Mitte werden die erste Klinik in einem anderen Bundesland sein, die daran ebenfalls teilnehmen wird. Herr Dr. med. F. Heitz, Oberarzt in der hiesigen Klinik für Gynäkologie und gynäkologische Onkologie, stellte Studienergebnisse für den Eierstock- und Gebärmutterkrebs vor, in denen das „Schlüssel-Schloss-Prinzip“ der neuen Therapien verdeutlicht wurde. Eine der wichtigsten Studien, die auf dem diesjährigen amerikanischen Krebskongress (ASCO) vorgestellt wurde, zeigte, dass durch eine solch individuelle Therapie die Überlebenszeit für Patientinnen mit Ovarialkarzinom signifikant verlängert werden konnte. Herr PD Dr. med. D. Christoph, Oberarzt in der Klinik für Internistische Onkologie & Hämatologie mit integrierter Palliativmedizin am Haus, beschrieb chronologisch, wie das Überleben beim metastasierten Lungentumor in den letzten 10 Jahren zunehmend verbessert werden konnte.

An der anschließenden Diskussion nahmen neben den Medizinern Herr Dr. med. T. Ruprecht, Fachreferent der Techniker Krankenkasse, Herr Dr. med. J. Bruns, Generalsekretär der Deutschen Krebsgesellschaft, und Herr Dr. F. Mau, Geschäftsführer der Kliniken Essen Mitte, teil, um auch über die Finanzierung sowie gesundheitspolitische und strukturelle Aspekte, die sich mit der Neuausrichtung der Krebsbekämpfung ergeben, zu sprechen.